

Analyse des Restabfalls im Burgenland

Eine hohe Erfassungsquote für Altstoffe aber leider auch ein hoher Organikanteil im Restmüll. Das sind die signifikantesten Ergebnisse der Ende 2018 durchgeführten Analyse.

2018 wurde begonnen österreichweit Restmüllanalysen nach dem gleichen Schema durchzuführen. Ziel der Analyse ist die Ermittlung der Zusammensetzung des kommunalen Restabfalls auf der jeweiligen Landesebene.

Im Burgenland wurden 133 Einzelproben (gesamt 2.300 kg) im Juli und November durch Austausch der Gefäße gezogen und analysiert. Die Proben wurden gewogen und nach 25 verschiedenen Fraktionen sortiert. Weiters wurden die sozio-ökonomische Schichtung, die saisonale Verteilung, Wohnhausanlagen und die Biotonnennutzung berücksichtigt.

Ergebnisse:

Der burgenländische Haushalt produziert etwa 120 kg Abfall pro Jahr. Es kommt zu keinen signifikanten Unterschieden zwischen ländlichen und städtischen Bereichen.

Die größten Anteile sind Organik (27,5%), gefolgt von Hygieneartikeln (16,3%). Im organischen Anteil befinden sich 7,2% Gartenabfälle, 7,2% nicht vermeidbare Lebensmittel und unglaubliche 13,1% vermeidbare Lebensmittel. Darunter sind unter anderem ungeöffnete Lebensmittelverpackungen deren Ablaufdatum nicht überschritten wurde. Vergleicht man die Ergebnisse der Biotonnennutzer mit denen ohne Biotonne, so halbiert sich die Menge von 31% ohne auf immer noch 16,5% mit Biotonne.

Hygieneartikel, darunter auch Windel, gehören naturgemäß in die Restmülltonne. Die vom BMV zur Verfügung gestellten Windeltonnen wurden entsprechend genutzt.

Die getrennte Erfassung von Altstoffen zeigt erfreulicherweise hohe Wirkungsgrade. Glas und Papier werden zu über 90%, Leichtverpackungen zu 75% und Metalle zu 50% erfasst. Aufgrund der hohen Organikanteile im Restmüll ist die getrennte Erfassung der biogenen Stoffe nur 60%.

Folgende prozentuelle Aufteilung zeigt sich bei den Analysen: Papier 3,6%; Leichtverpackungen 7,5%; Glas-Verpackungen 2,3% und Metallverpackungen 3,1%.

Erwartungsgemäß findet man nur geringe Anteile an Elektrogeräten (0,9%) und Problemstoffen (0,3%).

Positiv ist die hohe Trennquote bei der getrennten Erfassung der Altstoffe zu erwähnen. Erfreulich ist auch der geringe Anteil an Problemstoffen und Elektrogeräten im Restmüll. Unmittelbaren Handlungsbedarf gibt es hingegen bei der getrennten Erfassung der biogenen Abfälle. Sowohl der Gesamtanteil der Organik im Restmüll als auch der Anteil an vermeidbaren Lebensmitteln überschreiten die Toleranzgrenze signifikant.